

FAKTOR M

Faktor M ist ein Projekt im Rahmen des nationalen Programms zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus 2023-2027. Sein Ziel ist es, praxisnahes Orientierungswissen aus Geschlechterforschung und Männerarbeit zur Verfügung zu stellen, um männlichkeitsideologische Radikalisierungsdynamiken vorzubeugen oder zu durchbrechen. Kontakt: info@maenner.ch

Projektverantwortung:
männer.ch
 Dorothea Schuster
 Männer- & Weiterentwicklung

mit finanzieller Unterstützung durch

Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
 Bundesamt für Polizei fedpol

Strukturellen Diskriminierungen BEGEGNEN

...durch eine diskriminierungs- und marginalisierungssensible Bildungs- und Sozialpolitik

...durch eine intersektionale und diversitätssensible Gleichstellungspolitik

...durch politische Bildung und die Nutzung von Synergien zwischen Demokratieförderung und Extremismusprävention

...durch die Förderung von Partizipation und politischer Selbstwirksamkeit

...durch die Stärkung des Vertrauens in die Demokratie und die Institutionen

Politische Rahmenbedingungen EGALITÄTSFREUNDLICH GESTALTEN

...durch das Eliminieren von gesetzlichen Anreizen für nicht egalitäre Aufgabenteilungen

...durch die konsequente Förderung und Gewährleistung von Wahlfreiheit und Chancengleichheit (unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sexueller Orientierung etc.)

...durch kohärente politische Rahmenbedingungen im Sinn von Artikel 8 Absatz 3 der Schweizer Bundesverfassung («Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.»)

Stereotype kulturelle Zuschreibungen AUFWEICHEN

...durch die Sensibilisierung von Medien- und Kulturschaffenden

...durch eine ausgewogene Repräsentation und nicht-stereotype Darstellung aller Geschlechter – oder generell aller Bevölkerungsgruppen – in den Medien, in der Werbung und in kulturellen Produktionen

Institutionelle Normalitätsunterstellungen VERÄNDERN

...durch eine konsequent geschlechterreflektierte Praxis in den psychosozialen, medizinischen und pädagogischen Institutionen (v.a. in der perinatalen Gesundheitsversorgung, den Institutionen der frühen Kindheit und in der Volksschule).

...durch die Förderung von Geschlechterbalance und Vielfalt bei den Fachpersonen

Verhaltenspräventive Massnahmen erreichen bestimmte Bevölkerungsgruppen (selektive Prävention) oder Individuen (indizierte Prävention). Schlüsselpersonen sind die Schule, die ausserschulische Jugendarbeit sowie externe Fachstellen (z.B. für geschlechterreflektierte Pädagogik).

Sie sind gefordert

- ...möglichst alle Kinder und Jugendlichen ungeachtet ihrer Herkunft und ihres sozioökonomischen Status' gleichermaßen zu erreichen und zu beteiligen;
- ...dank geschlechterreflektierten Herangehensweisen den unterschiedlichen Bedürfnissen und Möglichkeiten von Jungen und Mädchen (oder bestimmten Teilgruppen) bestmöglich Rechnung zu tragen. Dies erfordert Genderkompetenzen im System und im Portfolio der einzelnen Fachkräfte.

A1 «Geschlecht ist natur- und/oder gottgegeben»

- Jedes Kind weiss: Es gibt zwei Geschlechter, sonst nichts.
- A1.1 Binäre Geschlechterordnung**
- Geschlechtskörper und Geschlechtsidentität sind identisch.
- A1.2 Genital determinierte Geschlechterordnung**
- Wenn Geschlechtskörper und Geschlechtsidentität nicht identisch sind, ist das nicht Vielfalt, sondern Pathologie.
- A1.3 Transfeindlichkeit**
- Der Geschlechtskörper bestimmt die sexuelle Orientierung: Männer begehren Frauen, Frauen begehren Männer. Alles Andere ist widernatürlich, unmoralisch und/oder pathologisch.
- A1.4 Heteronormativität**
- Die Natur gibt vor, was weiblich und was männlich ist.
- A1.5 Naturalisierung des Geschlechtsausdrucks**

A2 «Die Natur des Mannes ist der Kampf, die der Frau das Kümmern»

- Der Mann ernährt und beschützt die Familie. Die Frau sorgt für Kind und Haus.
- A2.1 Naturalisierung geschlechtlicher Aufgabenteilung**
- Kampf ist die evolutionäre Bestimmung des Mannes, Fürsorge die der Frau.
- A2.2 Evolutionäre Legitimation**
- Testosteron macht Männer männlich, Östrogen Frauen weiblich.
- A2.3 Naturalisierung von Verhalten**
- Es gibt keine strukturelle Diskriminierung. Die ungleiche Verteilung von Belastungen und Ressourcen ist nur die natürliche Folge der unterschiedlichen Veranlagung der Geschlechter.
- A2.4 Naturalisierung von Ungleichheiten**
- Die schweigende Mehrheit/der gesunde Menschenverstand weiss, dass es nur Frauen oder Männer gibt.
- A2.5 Normalisierung von Naturalisierung**

A3 «Vielfalt ist widernatürlich, Toleranz ein Zeichen von Schwäche»

- Wer seiner Natur zuwiderhandelt, verspielt seinen Anspruch auf Schutz und Toleranz.
- A3.1 Naturalistischer (A-)Moralismus**
- Wer Zweigeschlechtlichkeit nicht anerkennt, verhöhnt die Natur. Wer die Natur verhöhnt, darf und muss bekämpft werden.
- A3.2 Ingroup-Outgroup-Denken**
- Andersartigkeit ist Devianz – Devianz ist Sünde / Unrecht.
- A3.3 Normative Konformität**
- Männer müssen wider Männer und Frauen wider Frauen werden.
- A3.4 Re-Polarisierung der Geschlechter**
- Wer Schwache schützt, ist selber schwach. Wer schwach ist, hat es verdient, Opfer zu werden.
- A3.5 Sozialdarwinismus und Ablehnung universaler Werte (z.B. Menschenrechte)**

Essentialismus Glaubenssystem

B1 «Männlichkeit heisst, sich und andere unter Kontrolle zu haben»

- Ein richtiger Mann ist auf niemanden angewiesen.
- B1.1 Männliche Selbstgenügsamkeit**
- Ein richtiger Mann ist in jeder Situation Herr der Lage. Gefühle stören dabei nur.
- B1.2 Männliche Härte**
- Männer sind kräftig und muskulös
- B1.3 Männlicher Körper**
- Ein richtiger Mann hat Sex mit möglichst vielen Frauen – und verachtet alle(s) andere(n).
- B1.4 Männliche Sexualität**
- Ein richtiger Mann verteidigt sich und seine Sippe auch mit Gewalt.
- B1.5 Männliche Gewaltbereitschaft**

B2 «Männlichkeit bedingt Status»

- Mein Platz ist möglichst weit oben.
- B2.1 Überlegenheitsgestus**
- Je mehr meine Männlichkeit kritisiert wird, umso männlicher gebärde ich mich.
- B2.2 Kompensatorische Souveränisierung**
- Eigentlich sind Männer heute das diskriminierte Geschlecht.
- B2.3 Benachteiligungserleben**
- Männer werden unterjocht.
- B2.4 Opfergestus**
- Ich kann kein Patriarchat erkennen.
- B2.5 Belohnte Ignoranz**

B3 «Männlichkeit ist eine Frage der Ehre»

- Wer mich in meiner Ehre beschmutzt, wird das nie wieder tun.
- B3.1 Aggressive Verteidigung**
- Der Mann ist das Oberhaupt der Familie. Frau und Kinder müssen ihm gehorchen.
- B3.2 Patriarchale Familienhierarchie**
- Wenn der Staat versagt, muss man selber für Sicherheit sorgen.
- B3.3 Rechtfertigung von Selbstjustiz**
- Ein Mann schützt und verteidigt seine Reputation in jedem Moment.
- B3.4 Verlustangst von Männlichkeit**
- Ein Mann muss bereit sein, für seine(n) Familie/Volk/Sippe zu sterben.
- B3.5 Aufopferungsbereitschaft**

Hypermaskulinität Identität

C1 «Frauen sind minderwertig und unrein»

- Männer sind mehr wert als Frauen.
- C1.1 Weibliche Minderwertigkeit**
- Männer sind besser als Frauen.
- C1.2 Weibliche Unterlegenheit**
- Männer haben ein Recht auf weibliche Verfügbarkeit und Zuwendung. Sie dürfen das einfordern – notfalls mit Gewalt.
- C1.3 Weibliche Unterwürfigkeit**
- Frauen sind das schöne und sanftmütige Geschlecht.
- C1.4 Weibliche Idealisierung**
- Frauen sind unrein und verdorben.
- C1.5 Weibliche Dämonisierung**

C2 «Frauen brauchen Führung und müssen Männern dienen»

- Frauen sind für Männer gemacht und müssen für sie da sein.
- C2.1 Androzentrische Anspruchshaltung**
- Mann und Frau bilden erst zusammen ein vollständiges Ganzes.
- C2.2 Defizitäre Komplementarität**
- Frauen sind wie Kinder: unvernünftig, impulsiv, masslos.
- C2.3 Infantilisierung**
- Ein Gentleman weiss, was Frauen brauchen.
- C2.4 Ritterliche Kompensation**
- Männer sind nun mal nicht für Haushalt und Kinderbetreuung gemacht.
- C2.5 Kultivierte Hilfslosigkeit**

C3 «Frauen werden immer unterschätzt»

- Alles, was Frauen gewinnen, müssen Männer abgeben.
- C3.1 Vergleichsdenken**
- Ich bin nicht privilegiert: Mir steht das grössere Stück vom Kuchen zu.
- C3.2 Privilegienblindheit**
- Der Feminismus drängt Männer immer mehr an den Rand.
- C3.3 Maskulistische Bedrohung**
- Männer werden um ihre Privilegien betrogen.
- C3.4 Enttäuschte Anspruchshaltung**
- Wenn es mir schlecht(er) geht, muss jemand dran schuld sein.
- C3.5 Sündenbock-Fixierung**

Misogynie heterosozialer Bezug

D1 «Bro before Hoe»

- Meine Freunde sind wie Brüder. Für sie tu ich alles.
- D1.1 Homosoziale Loyalitätsverpflichtung**
- Wer zu uns gehören will, muss seinen Mann stehen.
- D1.2 Männlichkeitsbeweis**
- Einer für alle, alle für einen: Es ist die Mannschaft, die zählt.
- D1.3 Kollektivismus**
- Ich bevorzuge, wer mir am ähnlichsten ist.
- D1.4 Homosoziale Begünstigung**
- Wer nicht genügt/mitmacht, fliegt raus.
- D1.5 Fragile Zugehörigkeit**

D2 «Was männlich ist, entscheiden Männer»

- Jede Gruppe braucht eine Hackordnung.
- D2.1 Hierarchische Organisation**
- Zugehörigkeit hat ihren Preis.
- D2.2 Ideologische Gefolgschaft**
- Ein richtiger Mann gibt immer sein Bestes.
- D2.3 Wettbewerbsorientierung**
- Männer, die nicht wissen, was männlich ist, sind keine Männer.
- D2.4 Abwertung «unmännlicher» Männer**
- Nur Konkurrenz führt zu Bestleistungen.
- D2.5 Abwertung von Gemeinwohlorientierung**

D3 «Lieber sterben als versagen»

- Ich kann das ganze Spiel nicht ernst nehmen.
- D3.1 Zynismus**
- Mir kann sowieso niemand helfen.
- D3.2 Generalisierte Hilfslosigkeit**
- Was weiss ich schon, wer ich bin und was ich will.
- D3.3 Selbstdistanzierung**
- So jemand wie mich kann keine(r) lieben.
- D3.4 Selbsthass**
- Egal, was ich mache: Es reicht sowieso nicht.
- D3.5 Geringe Selbstwirksamkeitserwartung**

Bruderschaft homosozialer Bezug

E1 «Man muss sich halt anpassen»

- Wer sich nicht anpasst, muss gehen.
- E1.1 Autoritäre Aggression**
- Ohne Führung gibt es Chaos.
- E1.2 Autoritäre Unterwürfigkeit**
- Wir machen es so, wie wir es immer gemacht haben.
- E1.3 Konventionalismus**
- Im Versteckten ziehen mächtige Kreise die Fäden.
- E1.4 Verschwörungsmentalität**
- Es braucht in der Gesellschaft ein Oben und ein Unten.
- E1.5 Soziale Dominanzorientierung**

E2 «Zuerst komme ich»

- Wenn ich etwas will, warte ich nicht, sondern hole es mir.
- E2.1 Egozentrismus**
- Grenzen sind zum Überschreiten da.
- E2.2 Distanzlosigkeit**
- Die Welt ist ein unsicherer Ort.
- E2.3 Ängstlichkeit**
- Es muss jeder selber schauen, wo er bleibt.
- E2.4 Empathiearmut**
- Was nicht passt, wird passend gemacht.
- E2.5 Vereindeutigung**

E3 «Den Mächtigen ist nicht zu trauen»

- Was kann ich schon ändern? Die da oben machen eh, was sie wollen.
- E3.1 Demokratieskepsis**
- Man muss sich wehren, sonst wird man verarscht.
- E3.2 Widerstandsfantasten**
- Staat und Politik sorgen sich nicht ums Volk.
- E3.3 Misstrauen in die Institutionen**
- Ausländer sind Schmarotzer, Fremde eine Gefahr.
- E3.4 Feindlichkeit gegenüber Minderheiten**
- Da muss man ja die Faust im Sack machen.
- E3.5 Konformistische Rebellion**

Autoritarismus psychologische Dimension